

# Jahresbericht des Vorsitzenden des Vereins für Geschichte und Kultur der Mennoniten in Paraguay auf der Jahresversammlung 2012 am 16.02.2013 in Loma Plata

Uwe Friesen

## 1. Einleitend

Die eigene Geschichte zu lehren, ist eine spannende Herausforderung, sie zu deuten, eine komplizierte Angelegenheit.

Ich denke, dass für uns als Geschichtsverein ein Zitat von H-J Goerts zutrifft: Er sagt, dass für die Mennoniten die Geschichte dazu dient, *„den konfessionellen Sonderweg neben den Staats- und Landeskirchen des Protestantismus und der römisch-katholischen Kirche zu rechtfertigen und Argumente für das Überdenken der eigenen religiösen Identität in der Gegenwart bereit zu stellen“*.

Geschichte soll auch noch mehr sein, nämlich dazu beitragen, unsere Identität zu formen und zu festigen, (deshalb bin ich auch immer besorgt, wenn wir wirtschaftlich im Freifall auf das Neueste und Modernste zuschnappen, aber kulturell-geschichtlich eher als Einzelkämpfer dastehen). Weiter soll sie zeigen, wo das herkommt, was wir heute sind und haben, aber auch klar machen, dass aufgrund der Erfahrungen Kenntnisse und Fähigkeiten angeeignet wurden, die uns heute helfen, die Herausforderungen zu bewältigen, und nicht zuletzt auch, um die Lebensqualität zu verbessern - die eigene und die anderer.

Geschichte ist auch Unterhaltung und regt die Phantasie an, was man besonders bei Kindern so deutlich feststellen kann. Diese sind sehr offen für Geschichte(n).

Verändert Geschichte sich? Sie ist einmal geschehen, und man kann sie nicht auslöschen. Aber die verschiedenen Epochen mit ihren Einsichten und Herausforderungen verursachen, dass sie ganz unterschiedlich dargestellt, gesehen und auch interpretiert wird. Wenn wir uns der Aufgabe stellen, in der Geschichte unserer Vorfahren zu wühlen, um sie zu erhalten, besteht die Gefahr, sie ganz anders zu deuten, als sie einst gemeint war, was ja in absehbarer Zeit mit unserer eigenen Gegenwartsgeschichte auch geschehen kann. „Zukunft und Vergangenheit - fliegt in Lichtgeschwindigkeit“ heißt es in einem Kinderlied, und sie verschmelzen durch das, was wir heute daraus machen.

Geschichte kann helfen, Probleme zu identifizieren und zu lösen, bzw. vorzubeugen. Sie wird immer wieder neu gedeutet, bedeutet es also, dass vom Standpunkt neuer / anderer Einsichten heute die Leute in der Vergangenheit falsch handelten? (Beisp: Begegnung Mennoniten - Eingeborene im Chaco).

Durch meine Erfahrungen hab ich festgestellt, dass Geschichte bindet, aber auch befreit. Nach Goertz kann der Mensch sich davon nicht lösen, *„er ist ein „geschichtliches“ Wesen ... von Geschichte bestimmt. Das bringt es aber auch mit sich, dass alles was geglaubt, gedacht, gesprochen und handelnd hervorgebracht, selbst die Spuren der Geschichtlichkeit an sich trägt und nicht als „normativ“ für alle Zeiten gelten kann.“*

## 2. Ein Blick auf die Aktivitäten

### 2.1. Der Vorstand

Auf der Jahresversammlung 2011 wurde der Vorstand neu gewählt. Wir haben uns daraufhin organisiert und die Posten folgendermassen verteilt: Leiter: Uwe Friesen; stellvertretender Leiter: Heinrich Ratzlaff; Kassierer Jacob Harder; Schreiber Gundolf Niebuhr, und Heinz Dieter Giesbrecht „vocal“.

Wir haben auf der letzten Sitzung eine Änderung vorgenommen. Heinz Dieter Giesbrecht ist ab 2013 **stellvertretender Leiter** und Heinrich Ratzlaff „vocal“. Der Grund ist, dass Ratzlaff als Oberschulze von Fernheim gewählt wurde.

Auch der neugewählte Aufsichtsrat hat sich organisiert. Leiter ist Jacob Wiebe, Sekertär Christov Dueck und Mitglied Heinz Esau.

## **2.2. Vorstandssitzungen**

Wir haben uns im Laufe des Jahres zu vier Sitzungen getroffen, um über die verschiedenen Punkte zu beraten. Auf der letzten Sitzung war auch der Leiter des Aufsichtsrates dabei, und wir haben beschlossen, dass er in Zukunft immer zu den Vorstandssitzungen eingeladen wird.

### **2.2.1. Bücher**

Ein wichtiger Bereich, der im Vorstand Beachtung findet, ist die Erstellung des Jahrbuches. Das 13. Jahrbuch konnte dieses Jahr schon im Oktober fertiggestellt werden. Wir haben versucht, die Artikel zum Thema „Historische Stätten der Mennoniten in Parguay“ in einfacher Sprache zu verfassen, und dazu noch Fotos eingefügt, so dass sie auch für den allgemeinen Leser verständlich sind. Wir haben bisher sehr positive Rückmeldungen dazu erhalten, meinen aber, dass unsere Jahrbücher auch mehr Verwendung finden müssten, z.B. in den Schulen.

Ich bin der Meinung, dass wir das Protokoll der Jahresversammlung, eine Liste mit den von uns herausgegeben Büchern sowie eine Liste mit Adressen wichtiger Mitarbeiter mit in unser Jahrbuch aufnehmen sollten; so habe ich es bei anderen Jahrbüchern vorgefunden, und es ermöglicht die Herstellung von Kontakten zu anderen Geschichtsfreunden.

Es kommt immer wieder die Anfrage, inwieweit wir mit unserem Wissen einen Beitrag zur weltweiten Mennonitengeschichtsförderung beitragen können. Unsere Bücher sind nicht weit über den eigene Rand hinaus bekannt.

## **2.4. Zimmer**

Wir haben jetzt endlich ein Zimmer für unseren Verein. Es liegt im Gebäude der Aula Loma Plata. Es wurde renoviert (Oberboden, Wände, eine Klimaanlage installiert, staubdichte Fensterscheiben eingebaut). Es sind genügend Regale für den Anfang da, teils aus Holz, teils aus Metall. Die Kosten der Renovierung gehen gegen Pachtzahlung.

Ein Großteil der Bücher wurde schon in dem Zimmer untergebracht. Wir haben einen gebrauchten Computer geschenkt bekommen und suchen jetzt eine Person, die unser Material erfasst, katalogisiert und einordnet. Damit soll es Interessenten zugänglich gemacht werden.

## **2.5. Zusammenarbeit mit Aufsichtsrat**

Der Aufsichtsrat hat sich getroffen, um das Statut näher zu untersuchen. Wir haben ein internes Reglement, das in einigen Punkten mehr dem Statut angepasst werden muss.

In diesem Zusammenhang muss auch erwähnt werden, dass ein Großteil der Protokolle ins Spanische übersetzt worden sind, jedoch noch ins Protokollbuch eingetragen werden müssen.

## **2.6. Symposium**

Wir haben nach drei Jahren für den 3. und 4. Mai 2013 unser 5. Symposium geplant. Es soll, wie auch beim letzten Mal, in der Bethel-Kirche in Loma Plata stattfinden.

Das Thema: Begegnung und Erschließung.

Bei der Vorbereitung haben wir bemerkt, dass es alleine für den Chaco schon ein sehr großes Thema ist, und deshalb werden wir es nur teilweise erschöpfen können. Wir wollen es wagen, den Chaco als Ganzes in unser Blickfeld zu bringen, dann aber spezifischer auch die mennonitische Einwanderung und Erschließung anschauen. Wir wollen vor allem damit bezwecken, dass man sich über das Zusammenleben unter verschiedenen Ethnien Gedanken macht und positive Impulse geben.

## **2.7. Jakob Warkentin**

Gründermitglied und langjähriger Vorstandsleiter vom Geschichtsverein, Dr. Jakob Warkentin ist bei einem Besuch in Deutschland gestorben. Der Geschichtsverein lag ihm sehr am Herzen, das hat er immer bewiesen. Durch sein Abscheiden haben wir einen sehr guten Mitarbeiter, Berater und Freund verloren. Sein Erbe wird uns noch lange beflügeln.

Er hat ja auch einige Bücher verfasst, und vor allem das letzte, „Dienst im Namen Christi“, ist ein Buch, das uns viel zu sagen hat und auch in den Gemeinden Verwendung finden sollte, da es Menschen zeigt, die bedingungslose Dienstbereitschaft im Namen Christi leisteten.

## **2.8. Mitglieder**

Wir wollen in diesem Zusammenhang zwei Mitglieder erwähnen, die verstorben sind. Sie haben beide viel für die Entwicklung der mennonitischen Gemeinschaft in Paraguay geleistet. Dr. Jakob Warkentin aus Neuland vor allem als Erzieher und Kulturförderer, Alfred Fast Sen. aus Friesland als Oberschulze der Kolonie und Förderer der Wirtschaftsentwicklung. Ehre ihrem Andenken.

## **3. Überlegungen - Ausblick**

Eine Frage, die auf den Jahresversammlungen immer wieder diskutiert wurde ist das Verhältnis zwischen Vorstand und Mitglieder des Vereins. Genauso bewegt uns auch immer die Frage, wie wir mehr Geschichtsinteresse unter den Leuten wecken können. Ich denke, dass wir auf diesem Gebiet auch vor allem bei jungen Leuten ansetzen müssen.

Auf die Frage des letzten Jahres, ob der Verein mehr akademisch oder mehr folkloristisch ausgerichtet sein sollte, suchen wir immer Antworten. Wir haben vor allem durch die „bevölkerungsnahen“ Themen des Jahrbuches sehr positive Reaktionen erhalten.

Persönlich war das vergangene Jahr sehr bewegend für mich.

Einmal, weil einige ältere, väterliche Freunde, mit denen ich sehr viel zusammengearbeitet habe, plötzlich verstorben sind.

Aber auch, da ich die Gelegenheit hatte, eine Reise zu einem meiner Traumziele zu machen, was Geschichte angeht. Im Oktober durfte ich drei Tage durch das ehemalige Westpreußen (heute Polen) reisen und in Danzig und im Weichsel-Nogat-Gebiet Spuren unserer Vorfahren suchen und finden. Ein Höhepunkt war für mich die Möglichkeit, durch die Straße des ehemaligen Lindenau (heute Lipinka) zu gehen, in dem meine Vorfahren gelebt haben.

Durch die Besuche vieler Museen habe ich auch viel darüber nachgedacht, ob es an der Zeit wäre, ein Projekt zu entwickeln, um ein großes „Mennonitenmuseum“ in Paraguay zu errichten, das die gesamte Geschichte darstellt. Und es gibt sehr viele bisher unerschöpfte Möglichkeiten, unsere Museen lehrreicher zu gestalten. Wie können wir das anpacken? Geschichte als Gesamtbild und in Einzelschicksalen darzustellen ist eine spannende Sache, aber auch eine große Herausforderung.

Einen letzten Punkt möchte ich hier erwähnen. Wir sollten uns der Herausforderung stellen, mehr junge Leute in den Verein hineinzumotivieren, und ihnen die Chance geben, sich aktiv am Geschichtsgeschehen der Mennoniten in Paraguay zu beteiligen.

Vielen Dank für das Vertrauen, das uns als Vorstand entgegen gebracht wurde, und auch den Kollegen im Vorstand für die sehr positive Zusammenarbeit!